



**Anfrage Froelicher Nino und Mit. über die zunehmende politische Instrumentalisierung der Sempacher Schlachtfeier durch Rechtsextreme (A 306).
Eröffnet: 3. November 2008 Staatskanzlei**

Antwort Regierungsrat:

Der Regierungsrat wird um die Beantwortung der folgenden Fragen gebeten:

1. Erachtet es der Regierungsrat nicht auch für problematisch, dass er zunehmend zum Mitorganisator einer rechtsextremistischen Demonstration wird und Bewegungen wie der PNOS, der «Helvetischen Jugend» oder den «Hammerskins» eine ideale Plattform bietet?
2. Ist der Regierungsrat nicht auch der Ansicht, dass eine rechtsextreme Demonstration an einer vom Kanton organisierten Feier politisch unerwünscht ist?
3. Was gedenkt der Regierungsrat zu tun, damit Rechtsextremisten in den kommenden Jahren nicht mehr an der Schlachtfeier als eigener Block auftreten, weder am Marsch zum Schlachtgelände, noch an der Gedenkfeier, noch – unmittelbar nach der Gedenkfeier – eine eigene kleine Feier samt Kranzniederlegung abhalten?
4. Ist der Regierungsrat nicht auch der Meinung, dass Konzept und Inhalt der Schlachtgedenkfeier zu überprüfen sind, wenn die politische Instrumentalisierung so weit gediehen ist, dass rund ein Drittel aller erwachsenen Teilnehmerinnen und Teilnehmer den Kantonsanlass als ländliche Heldenfeier für ihren eigenen politische Aufmarsch und Huldigungsanlass missbraucht?

Vorbemerkungen

Die Anfrage erweckt in ihrem Begleittext den Eindruck, dass die Sempacher Schlachtjahrzeit erst um 1500 durch die Übernahme eines habsburgischen Totengedenkens zur festen Einrichtung wurde. Diese Annahme ist nicht zutreffend. Die erste Gedächtniskapelle beim Schlachtfeld wurde innert Jahresfrist nach der Schlacht errichtet und am 5. Juli 1387 eingeweiht. Die Quellen legen nahe, dass bereits am ersten Jahrestag sowohl in Sempach als auch in der Stadt Luzern ein Jahrzeit-Gottesdienst für die Gefallenen der Schlacht gefeiert wurde. Man darf davon ausgehen, dass diese Jahrzeit seither lückenlos jedes Jahr gehalten wurde.

Das Totengedenken bildet bis heute den Kern der Gedenkfeier von Sempach. Um den festen Kern hat sich im Laufe der Jahrhunderte ein reiches Festbrauchtum entwickelt. Dieses Brauchtum war, dem Geist und den Bedürfnissen der Zeit entsprechend, in Form und Inhalt einem steten Wandel unterworfen. Unbestritten ist, dass die Feier in Zeiten der Gefährdung von aussen wie auch im Einigungsprozess des schweizerischen Bundesstaates einen besonders hohen Stellenwert erhielt. Damit einher gingen Mythenbildung und Inanspruchnahme für unmittelbare politische Zwecke. Wie weit es sich dabei um bewusste „Instrumentalisierung“ handelte, müssen wir im Rahmen dieser Antwort offen lassen.

Die heutige Form der Gedenkfeier entspricht in ihrem Grundmuster der Neugestaltung anlässlich der 600-Jahrfeier von 1986. Seither sind verschiedene Anpassungen vorgenommen

worden, die vor allem einen verstärkten Einbezug des Publikums und der Schulen zum Ziel haben.

Die einzelnen Fragen beantworten wir zusammenfassend wie folgt:

Wir erachten es in der Tat als problematisch und unerwünscht, wenn politische Gruppierungen versuchen, die Sempacher Schlachtjahrzeit für ihre Zwecke zu instrumentalisieren bzw. zu missbrauchen. Leider war dies in den letzten Jahren zunehmend der Fall. Wir werden alles daran setzen, auch in Zukunft für eine würdige Feier zu sorgen.

Am diesjährigen Schlachtjahrzeit haben gegen 250 Personen teilgenommen, die der rechts-extremen Szene zugeordnet werden können. Deren Auftreten hat negative Reaktionen ausgelöst.

Im Hinblick auf die Schlachtjahrzeit 2009 halten wir trotzdem - nach Rücksprache mit der Staatsanwaltschaft und mit der Kantonspolizei sowie im Einvernehmen mit der regierungs-rätlichen Kommission zur Vorbereitung der Gedenkfeier der Schlacht bei Sempach - am bisherigen Konzept der Feier fest. Dafür sprechen die folgenden Überlegungen:

- In unserem Land gelten Versammlungsfreiheit und Meinungsäusserungsfreiheit. Die Schlachtjahrzeit ist eine öffentliche Veranstaltung auf öffentlich zugänglichem Grund. Teilnehmen dürfen daher grundsätzlich alle Personen, die sich an die Gesetze und an die Vorgaben der Organisatoren halten.
- Die Personen aus der rechtsextremen Szene haben sich in der Vergangenheit insofern korrekt verhalten, als sie die Feier nicht gestört und keine Gesetze verletzt haben.
- Eine Änderung des Schlachtjahrzeit-Ablaufs oder eine Anpassung der Organisation (Einladungsveranstaltung, anderer Termin, Ticketing usw.) aufgrund der negativen Reaktionen käme einem Nachgeben gegenüber der diesen Kreisen gleich. Zudem bietet das offene Gelände kaum die Möglichkeiten, den Zugang mit vertretbarem Aufwand zu limitieren und zu kontrollieren.

Die Kantonspolizei beobachtet rechts- und linksextreme Organisationen, die versucht sein könnten, die Schlachtjahrzeit zu missbrauchen. Sie informiert die Schlachtjahrzeit-Kommission über Entwicklungen, die allenfalls organisatorische oder konzeptionelle Anpassungen notwendig machen. Die Kantonspolizei hält weiterhin an ihrem Konzept der Deeskalation fest.

Wir haben die Schlachtjahrzeit-Kommission beauftragt, Massnahmen zu prüfen, um zusätzliches Publikum für die Teilnahme an der Feier zu gewinnen. Entscheidend ist, dass zugkräftige Persönlichkeiten für die Kurzpredigt und die Festansprache gewonnen werden können. Zudem soll die jeweilige Gastgemeinde stärker in die Feier einbezogen und aufgefordert werden, möglichst zahlreich an der Feier teilzunehmen.

Luzern, 13. Januar 2009

70 / A-